H. Polykoff

Hier - diese Felder, dieser Wald...

PAUL POLJAKOW

Hier - diese Felder, dieser Wald...

ALLERSHAUSEN, 20. DEZEMBER 1982

Herstellung:

Layout und Montage:	*Dein Enkel Klaus*
Druck:	*Dein Enkel Sergej*
Zusammenstellung:	*Deine Enkelin Susi*
Binden:	*Dein Enkel Alexander*
Satz:	*Deine Tochter Natascha*
	Dein Schwiegersohn Claus
Übersetzung:	*M. v. Holbeck, im Jahr 1972*

© Copyright 1982 by Paul Poljakow
von-Behring-Str. 1
8051 Allershausen

Druckerei N. Stenzenberger, von-Behring-Str. 1, 8051 Allershausen

Nördling, den 22. April 2015
Deutschland/Bayern

Ein Geschenk an
das Museum
„Die Don Kosaken
gegen die Bolschewiki"
von der
Enkelin
Paul Poljakow's
Susi

Lieber Opa,

Deine Enkel gratulieren Dir herzlichst
zu Deinem 80. Geburtstag.

Hans

Sergej

Susi

Alexander

AN DEN DON

Das letzte Lächeln, das letzte der Worte,
der letzte Seufzer gilt nur Deinem Glück –
kein Verzicht auf das Menschenrecht, das wir besitzen,
ein aufrechtes Trotzen des falschen Geschick.
Fest im Glauben der Väter, im Gebot der Kosaken,
dem Ruhm unsrer Ahnen unwandelbar treu
dienen mutig wir immer der Wahrheit der Steppe,
ohne je uns zu beugen feiler Händler Geschrei.
Bis zum letzten Lächeln, bis zum letzten der Seufzer
gilt jenen von uns unser heißes Gebet,
die von Schlägen der Sklaven des Molochs gestorben,
die im Schneesturm der Alpen verblutet, verweht.
Bis zum letzten der Seufzer, bis zum letzten Lächeln,
bis zum letzten Worte voll Heimweh zu sein,
von ihnen, den zahlreichen Fehlern des Schöpfers,
dort oben zu sprechen mit Ihm ganz allein.

VERSE

Niemals habe ich Bestelltes geschrieben,
in der Freizeit entstand kein Gedicht –
nein – zum Wort hat mich zeitfern getrieben
der Gedanken verborgenste Pflicht.

Viele Tage, Gefühle und Träume
führen Dich den fast endlosen Weg
über Weiten, Tiefen und Räume,
über Stille und stummes Gespräch.

Das Erwägen, Ermessen, Durchdenken,
Liebe, Freundschaft, Bereitschaft, Verstehn –
all dies. Und glauben. – Ganz einfach nur glauben,
läßt dann auf einmal Gedichte entstehn.

Was sind Verse? Sie gleichen der Sonne,
deren Erwachen im Vorfrühling glüht,
deren sieghafter Glanz auf dem Flusse
Tausende funkelnder Lichter versprüht.

Was sind Verse? Ein plötzliches Leuchten,
trüber und froher Gedanken Verband
Aus dem Erinnern getauchte Gesichter,
Steppengras, rauschend im heimischen Land.

Was sind Verse? Ein Lächeln im Sterben
über das Trugbild verlorener Zeit –
sie sind die bösen, die furchtbaren Scherben
meiner mißglückten Vergänglichkeit.

NACHTS

Der Gedanken Last drängt unaufhörlich,
ohne Ende in der Nächte Lauf –
Warum brechen diese wehen Wunden
im Kosakenherzen immer wieder auf?

Ich weiß klar – die Flamme muß ich tragen
bis zum Grab, bis einst mein Auge bricht –
Ohne murren, ohne jede Klage
steh ich schweigend vor Dir, stilles Licht.

Meiner bittren Reue Tränen brennen,
ich bekenne aller Sünden Zahl,
doch die eine wag ich nicht zu nennen –
meiner Seelennot verwünschte Qual!

Eine Todsünde! Der Ahnen Willen
ließen wir zurück in Moskaus Staub.
In der Fremde haben wir nur Haß gefunden,
wo den Schmerz zu lindern wir geglaubt.

Oh Ihr Zweifler! Du allmächtiger Schöpfer!
Fürchterlich ist Deiner Rache Macht!
Satan, der uns ganz verderben sollte,
wich vor Deiner hohen Engel Pracht.

DAS MÜNCHNER GLOCKENSPIEL

Um elf Uhr im Turm, eine Stunde vor Mittag,
ihren Zauberstab unsichtbar schwingt eine Fee –
Es leuchten die Fahnen, es klingen Trompeten
vor dem König, der Königin dort in der Höh.

Die Narren, sie schreiben mit Tanzen und Schreien
ein neues Fest auf ihr buntes Papier
und es ersteht wie ein Zauber im Märchen
ein kühnes, glanzvolles Ritterturnier.

Der furchtlose Ritter mit Fähnlein und Lanze
trägt wehrhaft und mutig das stählerne Kleid
auf spielerisch tänzelndem, edlem Rosse,
dem treuen Gefährten im Kampf und im Streit.

Sein Gegner, der ebenso mutig und tapfer,
gleich ihm trägt die Rüstung von stählernem Glanz
und unter der Decke von schneeiger Weisse
das herrliche, feurige Schlachtross tanzt.

Sie prallen zusammen – es heulen Trompeten,
hell stieben die Funken, der Rosseshuf fliegt.
Die Königin preßt ihre Lippen zusammen:
der erste der Ritter im Blute dort liegt.

Fort jagt schnaubend das Roß von dem Platze,
vom Blute geängstet, vor dem es scheut,
Schaum fliegt in Flocken über die Walstatt –
jedoch die Königin lacht erneut.

Fanfaren gellen und Trommeln wirbeln,
Trompeten singen der Erde Glück.
Soldaten zechen in ihren Zelten –
das Volk tanzt trunken, laut lärmt Musik.

In seinem Prunkzelt der König feiert –
die Frage quält seinen Verstand:
Wem wohl gehörte jene Locke,
die man bei dem toten Ritter fand?

In seinem Prunkzelt feiert der König –
er prüft die Königin voller Arg:
warum wohl jener tote Ritter
ihr Bild an seiner Brust verbarg?

Es kann der König wohl sich zügeln,
sein Sinn dem Scherze sich lachend bot . . .
Von einer Königin die Mär berichtet,
und sie berichtet von Liebe und Tod.

Achtung!
Sie verlassen
jetzt
West - Berlin
KOSAKENLA

IN EINEM BAYERISCHEN GASTHAUS

Leberknödelsuppe und daneben
steht ein Glas mit dunkelrotem Wein –
Monika! in dieser Imbisstube
gehe ich nun lange aus und ein.
Sie ist siebzehn – mögt Ihr's auch bezweifeln,
mir jedoch – gerade umgekehrt –
haben Engel und auch wohl der Teufel
bald das Einundsiebzigste beschert!
Wie ich es auch drehen mag und wenden,
überall verspätet sich mein Zug . .
Ändern kann ich nichts in meinem Leben,
jede Rast bleibt nur ein Selbstbetrug.
Scheinen will es mir, in diesem Lande
trinke ich nur Wermut – niemals Wein . . .
Monika nickt lächeln mit dem Kopfe
und sie schenkt mir einen Herben ein.

DER ARME POET

Durch das Fenster scheint bläulich das Licht in das Zimmer,
Tiefer Schnee hat die bayrische Landschaft verweht –
Ich sitze beim Bier unterm Bilde von Spitzweg
mit dem unfrohen Namen: der arme Poet.

Nur ein Bettsack am Boden – kein Tisch keine Stühle –
welche Sünden verbüßt er, warum und für wen,
daß in Lumpen und Fetzen, ohne Feuer im Ofen
unbekümmert dabei seine Verse entstehn?

Ach, er ist lange schon tot, vor wohl fast hundert Jahren,
ohne Namen, versteckt, ohne Nutzen und Ziel.
Nein, die Kinder, sie kennen nicht mehr seine Verse,
seiner Grabstätte Ort dem Vergessen verfiel.

Vor dem Fenster da draußen stürmte manches Geschehen,
Throne wuchsen und stürzten wie wertloser Tand.
Jedoch ihm – einem Sterblichen – ward Beglückung beschieden
seiner Muse zu folgen in reicheres Land.

Seine Reime wie ferne Choräle erklangen,
wie verzauberte Töne aus himmlischen Höhn,
um von armen, durchfrorenen Händen gefangen,
als bezaubernder, köstlicher Vers zu entstehn.

Ins Vergessen rückt alles wie Nebel von Träumen,
doch ich weiß – der Gebieter von Sternen und Lied
als gewaltiger Genius lyrischer Gabe
diesen Versen ein ewiges Leben beschied.

PARADIES

Paradies? Es gleicht dem Eilzug
mit Waggons und Speisewagen –
eilt in ferne Ewigkeiten,
läßt die Erde weit zurück.
All die ganz geheimen Wünsche
sollen dort Erfüllung finden,
das auf Erden oft versagte
doch so sehr ersehnte Glück.

Durch das Weltall führt die Reise,
Funken stieben zwischen Sternen,
schemenhaft gleiten Planeten,
kurzer Halt im Lampenschein –
Doch auf jeder der Stationen
grüßen unbekannte Völker
Dich mit Tänzen und Gesängen,
Blumen reichen sie und Wein.

Die Jahrhunderte verfliegen
und Du wartest, wartest, wartest,
ob bei einem neuen Halte
grade jetzt, zu dieser Zeit
in der bunten, frohen Menge
unverhofft Du ihr begegnest,
ihren Schritten, ihren Locken,
ihres sanft geneigten Köpfchens
zärtlicher Verlegenheit.

Das Abteil ist weit geöffnet,
laut ertönt der Pfiff des Schaffners –
wunderbare blaue Augen
grüßen in der offnen Tür.
Und sie tritt herein, blickt um sich,
schenkt Dir flüchtig-leicht ein Lächeln
und – ist plötzlich neben Dir.

Alle Erdenqual vergessend
wirst Du ihre Hände fassen,
still blickst Du in ihre Augen,
gehst ins große Schweigen ein.
Du erkennst, daß Du sie liebtest
hier im Leben, dort im Tode –
daß Du sie wahrhaftig liebtest
und nur sie – sie ganz allein.

Nebelhaft verschwimmt der Bahnsteig,
weiter fliegt des Zuges Eile –
Du jedoch sprichst in Verzückung
und vor Glück das eine nur:
Oh wie schön war es, zu glauben,
die Begegnung zu erhoffen,
in geduldiger Erwartung
ohne Maß zu lieben nur!

Weiter geht des Zuges Reise,
seiner Räder stetes Rollen
zählt die Reihe der Stationen –
jeder Halt gleicht einem Jahr.
Neigt die Fahrt sich nun zum Ende
führt das Pfeifen Deines Zuges
leise zum ersehnten Ziele,
das der Wünsche letztes war.

HERBST

Salzburg.
Nacht.
Hoch droben leuchten Sterne –
der Planeten lichte Himmelsgruft.
Banges Stöhnen starrer Jahrmillionen
schaurig-fordernd nach Erfüllung ruft.
Einen Menschen müßte man mir zeigen,
einen Bruder, um mit ihm zu zwein
Tag und Nacht, bis neu die Sterne steigen,
still zu wandern und ganz stumm zu sein.
Wahrzunehmen, wie die Blätter fallen,
deren Rascheln flüsternd Märchen sagt,
und zu glauben, daß über uns allen,
über jedem hoch ein Himmel tagt.
Zu verstehen – ach was heißt verstehen –
daß der Herbstesblätter goldner Bann
mit dem kurzen Augenblick der Freude
Unabwendbares verschleiern kann.

DER KOSAKENPAGE

Die Königin des nachts vor mir stand,
meine Hände faßte sie leis –
es bebte die Erde, es schwankte die Wand,
"Tod dem König!" so flüstert sie heiß.
Eng und finster der Gang – es schwindelte mir –
dort öffnet sie heimlich die Tür.
Drinnen schlummert ein müder, ein einsamer Greis,
das Nachtlicht glimmt flackernd und leis.
Aufs neue sie flüstert "Die Jugend sind Wir!
Wenn er stirbt, dann gehöre ich Dir!"
Das Ziel ist entscheidend und kurz seine Qual –
Du wirst König dann und mein Gemahl!"
Die Klinge entblößte ich kalt und bewußt
und durchbohrte der Königin Brust.
Mein Haupt lege ruhig ich nun aufs Schafott,
meine Lippen sind stumm bis zum Tod.
Mein König, Du lebst, die Verräterin starb,
doch mit ihr meine Liebe verdarb.

ALLERSHAUSEN

Liegt trocken meines Lebens Quelle
Und immer stiller tönt Gesang.
Hier, an der letzten Haltestelle,
Von meiner letzter Schritte Klang.

Warum... wozu... wohin... weswegen...
Geheimen Weg entdecke bald.
Und wird am Ende Schöpfers Segen
Hier – diese Felder, dieser Wald.

Allershausen, 22.2.1982

RUSSIE
Tchelabinsk
ORENBOURG
Orenbourg
Saratov
Oural
KIRGHUISES
OURAL
ASTRAKHAN
Tsaritsyn
DON
UKRAINE
Novotcherkassk
Rostov
KALMOUKES
Astrakhan
MER CASPIENNE
KOUBAN
Ellista
Ekaterinodar
Stavropol
TEREK
Vladikavkaz
MONTAGNARDS
MER NOIRE

INHALT

An den Don	*7*
Verse	*8*
Nachts	*9*
Das Münchner Glockenspiel	*10/11*
In einem bayerischen Gasthaus	*14*
Der arme Poet	*15*
Paradies	*16/17*
Herbst	*18*
Der Kosakenpage	*19*
Allershausen	*20*